

# MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 8, Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr täglich außer Samstag ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto: Wien Nr. 54.008. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 98.

Beitrag wertvollste als Morgenspendung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzusatzgebühr; bei Lieferung im Straifenband monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzusatz-gebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Vorauszahlung des Einzelpreises und der Portozusätze zugesendet.

Nr. 122 — 85. Jahrgang

Marburg-Drau, Mittwoch, 2. Mai 1945

Einzelpreis 10 Rpf

## Um unsern Führer geschart

### So verteidigt sich im Stadtkern von Berlin auf engstem Raum die tapfere Besatzung

Führerhauptquartier, 1. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Stadtkern von Berlin verteidigt sich die tapfere Besatzung, um unseren Führer geschart, auf engstem Raum gegen die bolschewistische Übermacht. Unter schwerstem feindlichem Artilleriefeuer und rollenden Luftangriffen dauert das heroische Ringen an.

Südlich der Reichshauptstadt haben die Verbände unserer 9. Armee den Anschluß an die Hauptkräfte gefunden und stehen mit diesen in der Linie Niemege-Beelitz-Werder in harten Abwehrkämpfen gegen die pausenlos anrennenden Sowjets. Auch zwischen Rathenow und Fehrbellin behaupten sich unsere Truppen gegen starke feindliche Angriffe.

In Mecklenburg richtet sich der Hauptstoß der Bolschewisten gegen den Raum zwischen der Müritz und der Nien. Heftige Kämpfe sind hier mit den weiter vordringenden sowjetischen Verbänden im Gange. Teilkörper des Gegners drehten nach Nordosten ab und versuchten vergeblich, über die Peene östlich Anklam überzusetzen. Nördlich davon behauptete sich der Stützpunkt Wolgast gegen alle Angriffe. Von Osten her gegen die Dievenow-Enge geführte Durchbruchversuche brachen verlustreich für die Bolschewisten zusammen.

In Nordwest-Deutschland lag der Schwerpunkt der Kampfhandlungen gestern zwischen Weser und Elbe, wo es den Engländern in schwerem Kampf gelang, unsere Truppen über die Eisenbahnlinie Bremervörde-Stade zurückzudrängen. Zu heftigen Kämpfen kam es wiederum in dem feindlichen Elberückenkopf westlich Lauenburg, den der Gegner nach wechselvollem Ringen nur wenig erweitern konnte. Südöstlich Boitzenburg gelang es dem Feind unter star-

dem Feuer mit schwächeren Kräften auf das Nordufer der Elbe überzusetzen. Aus dem Bayrischen Wald stießen amerikanische Panzerverbände an Passau vorbei und erreichten die Donau östlich der Stadt. In Oberbayern dringt der Feind von Regensburg weiter nach Süden vor. Überlegene feindliche Kräfte sind von Nordwesten und Westen in München eingedrungen, wo im Stadtkern erbittert gekämpft wird.

Aus dem Allgäu erreichte der Gegner Garmisch-Partenkirchen und ist im Vorstoß auf Mittenwald.

In Oberitalien kämpften sich unsere Divisionen weiter nach Norden zurück und erwehren sich fortgesetzten Angriffen überlegener feindlicher Kräfte und zerschlugen kommunistisch-terroristische Gruppen, die ihnen den Rückweg abzuschneiden versuchten.

Aus dem Südsüdosten der Ostfront werden nur örtliche Kämpfe gemeldet. Im Raum von Brünn, wo die Sowjets durch ihre hohen Verluste zu weiteren Umgruppierungen gezwungen sind, dauert die Kampfpause an. Dagegen nehmen

die Kämpfe westlich Mährisch-Ostrau mit unverminderter Härte ihren Fortgang. Der vom Feind erstrebte Durchbruch wurde abermals nach geringem Geländeverlust vereitelt.

Die heldenhaften Verteidiger von Breslau schlugen wiederum alle Angriffe der Bolschewisten ab. Die Säuberungskämpfe in den wieder befreiten Gebieten von Bautzen, Kamenz und Königsbrück wurden abgeschlossen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste. Zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute wurden eingebracht.

Über Norddeutschland herrschte während des ganzen Tages lebhaftes Jagd- und Schlachtfliegertätigkeit.

Im Kampf gegen den feindlichen Nachschub und dessen Sicherung versenkte die Kriegsmarine im Monat April 29 Schiffe mit zusammen 1.592.000 brenn. vier Zerstörer, ein Unterseeboot, sechs Sicherungsfahrzeuge und fünf Schnellboote. Ein Flugzeugträger, zwei Zerstörer und sieben Schnellboote wurden schwer beschädigt.

## Die militärische Lage im steirischen Grenzraum

Graz, 1. Mai

Zwischen Friedau und Luttenberg zunehmende feindliche Artillerietätigkeit. Nordwestlich Radkersburg wurden Angriffe bis zur Stärke einer Kompanie abgewiesen.

Südlich Feldbach brach ein bolschewistischer Angriff im Sperrfeuer unserer Artillerie zusammen. Im Raume westlich Rohrbach griff der Feind mit stärkeren Kräften an und konnte einen geringfügigen Einbruch erzielen.

Im Gebiet nördlich Mönichwald und südlich des Hochwechel halten die schweren Kämpfe bei ungünstigen Wetterverhältnissen an.

Am Semmering lebhaft feindliche Artillerietätigkeit.

## Stoß- und Spähtruppen

PK Marburg, 1. Mai

Bei eigenen Stoßtruppen bei Ruprechtendorf und ostwärts Kaisersberg, die auf starken feindlichen Widerstand stießen, verlor der Feind 27 Tote und mehrere Verwundete.

Zwischen Gleichenberg und Purkla verstärkten die Sowjets in der Nacht ihr Störungsfeuer und versuchten mehrfach mit kampfstarken Spähtruppen in unsere Stellungen einzudringen, wurden jedoch überall abgewiesen.

hervorrufen. Jedenfalls geht Frankreich, das sei die Meinung in Frankreich selbst wie im Ausland, unruhigen Zeiten entgegen, wenn man auch von dem schwierigen Fall Petain völlig absehe.

## Mussolini ermordet

dnb Genf, 1. Mai

Nach Meldung eines italienischen Senders ist Mussolini mit 17 Angehörigen seines engsten Mitarbeiter in die Hände von Aufständischen gefallen. Der Mob hat den Duce und seine Mitarbeiter, darunter Farinacci, ermordet, während Marschall Graziani den alliierten Militärbehörden überstellt wurde. Die Leichen der Ermordeten wurden am Loretto-Platz in Mailand zur Schau gestellt.

## Ein Unwürdiger

dnb Bern, 1. Mai

Auf Befehl des Führers wurde der Gauleiter des Gaues Bayrische Ostmark, Wächter, standrechtlich erschossen, weil er bei Annäherung des Gegners an die Gauhauptstadt Bayreuth diese pflichtwidrig verlassen hat.

## So bereitete sich Moskau vor

Stockholm, 1. Mai

Daß die Sowjets schon weit über ein Jahrzehnt vor Kriegsbeginn den großen Anschlag gegen den Weltfrieden systematisch vorbereiteten, wird von dem schwedischen Reichstagsabgeordneten Tillburg, der sich als ein besonderer Schildträger Moskaus betätigt hat und sich rühmt, nicht weniger als 27 Mal in der Sowjetunion gewesen zu sein, bestätigt. Tillburg erklärte in einem Interview, Molotow habe ihn bereits 1929 gefragt, warum Schweden in den kommenden großen Kriegen unbedingt neutral bleiben wolle. Die Sowjets hätten bereits 1929 gewußt, daß der Krieg kommen werde. Jedenfalls haben es die Sowjets besonders mit der Theorie von der kollektiven Sicherheit verstanden, sich selbst als den Ewigbedrohten hinzustellen und hinter dieser Tarnung in riesigen jahrzehntelangen Rüstungen den Überfall auf Europa und den Vormarsch der sowjetischen Weltherrschaft vorzubereiten.

Nordamerikanische Flugzeuge haben bei einem Angriff auf die japanische Hauptinsel schwere Verluste erlitten. Es entwickelten sich heftige Luftkämpfe, bei denen auch die Japaner eine Reihe von Flugzeugen eingebüßt haben.

Die »Times« schreibt, es ist möglich, daß sich in Italien ein neues Griechenland entwickelt, nur mit dem Unterschied, daß es England hier nicht so leicht wie in Athen und Saloniki sein wird, die Pax Britannica herzustellen.

Die britische »Sunday Times« schreibt: Es ist sehr zweifelhaft, ob das europäische Kriegsende ähnliche Freudenkundgebungen wie 1918 hervorrufen wird. Hier im Lande herrscht nach wie vor eine düstere Stimmung. Viele alliierte Soldaten, die gegenwärtig in Deutschland sind, müssen auf andere Kriegsschauplätze transportiert werden und dort weiterkämpfen.

## Beispiele der Tapferkeit

### Ungebrochene deutsche Widerstandskraft an allen Fronten

dnb Berlin, 1. Mai

Auch in diesen schwersten Tagen des Krieges gibt es an allen Fronten immer aufs Neue tausendfache Beweise der ungebrochenen deutschen Kampfkraft und des unbezwingbaren Heldentums. Es sind Beispiele für uns alle und sie zeigen uns, welche Erfolge auch der Einzelkämpfer gegen eine feindliche Übermacht erzielen kann:

Innerhalb von zwei Tagen hatte der Unteroffizier Rudolf Kettmann als Sturmgeschützkommandant einer Panzerjägerkompanie in Kurland sechs feindliche Panzer vernichtet und war hierfür mit dem EK I ausgezeichnet worden. Eine dabei erlittene Verletzung am Arm und im Gesicht konnte ihn nicht hindern, unerschütterlich wieder im Raum von Frauenburg in den dortigen Kampf einzugreifen. Er befand sich an einem Straßenzug in Stellung, als mehrere sowjetische Panzer aus einem nahe gelegenen Wald heraus versuchten, die Straßenzugung zu gewinnen. Unteroffizier Kettmann, der es geschickt verstand, starke Abwehrkräfte vorzutauschen, gelang es, mehrere Vorstöße des Feindes unter für diesen empfindlichen Verlusten zurückzuschlagen. Zwei Sturmgeschütze seiner Kompanie, die eingreifen wollten, blieben nach einigen Treffern bewegungsunfähig liegen. Trotz des anhaltenden feindlichen Beschusses, der teilweise aus nur 30 Meter Entfernung erfolgte, sprang Kettmann aus dem Graben und barg die größtenteils verwundeten Kameraden der beiden Sturmgeschütze. Zwei Tage lang behauptete sich Unteroffizier Kettmann ohne jede weitere Unterstützung an der Straßenzugung. Neun feindliche Panzer waren das Opfer des entschlossenen Unteroffiziers, der außerdem den feindlichen Infanterie-Verbänden sehr schwere blutige Verluste zufügte. Alle Versuche der Sowjets, an der Straßenzugung einen Durchbruch zu erzwingen, zerbrachen an dem unbeugsamen Widerstand dieses einen Mannes, dem der Führer für seine vorbildliche Haltung das Ritterkreuz verliehen hat.

Kettmann wurde am 2. August 1919 als Sohn eines Korbachers geboren und ist im Zivilberuf ebenfalls Korbmacher.

Kaltblütigkeit und Vertrautheit mit der Waffe vermögen sich immer wieder gegen die feindliche Übermacht an Material und Menschen durchzusetzen. Wie sehr diese Tugenden vor allem im Kampf gegen die sowjetischen Panzermassen zur Geltung kommen, bewies ein Obergefreiter aus Kronenberg. Durch geschickten Einsatz seiner Waffen verstand er es, in kurzer Zeit drei T 34 abzuschießen, die eine wichtige Höhenstellung an der Sudetenfront nehmen wollten. Er begnügte sich aber nicht mit diesem Erfolg. Er arbeitete sich an einen bewegungsunfähig geschossenen »Josef Stalin« heran und vernichtete ihn trotz starken MG-Beschusses aus kürzester Entfernung. Noch am gleichen Tage erledigte er weitere zwei T 34 mit dem Panzerschreck. Soldaten seiner Art ist es zu verdanken, daß die Sowjets im mährisch-schlesischen Abschnitt der Ostfront unter starken Verlusten bisher immer wieder abgeschlagen wurden.

Ein 40jähriger Obergefreiter aus Wien, Geschütz-Kanonier in einer Flakbatterie, schoß während der Kämpfe um Troppau, völlig auf sich selbst gestellt, in stockfinsterner Nacht einen T 34 und einen »Josef Stalin« mit der Panzerfaust aus nächster Entfernung ab. Darüber hinaus schoß er ebenfalls mit der Panzerfaust in ein von den Bolschewisten besetztes Haus und richtete unter ihnen ein verheerendes Blutbad an. Der Obergefreite war bisher in der Heimat im Kampf gegen die Terrorbomber der feindlichen Luftwaffe eingesetzt und hat dabei wie auch im Erdsatz bewiesen, daß ein mutiges Herz auch die schwierigsten Lagen meistert.

Sowjetische Kampfwagen, die bei Brünn durch Vorstöße in unbesetzte Ortschaften zu blaffen und größere Einheiten vorzutauschen versuchen, trafen immer wieder auf deutsche Soldaten, die ihr Vorhaben mit umso größerer Kaltblütigkeit durchkreuzten. Als ein sowjetisches Fahrzeug vor der Hauptkampflinie auftauchte, sprang ein Richtkreis-Unteroffizier eines sudetendeutschen Artillerieregiments aus dem Deckungsloch seiner Beobachtungsstelle, arbeitete sich unter geschickter Ausnutzung des Geländes an das Fahrzeug heran und nahm den Fahrer gefangen. Obwohl er in diesem Augenblick von mehreren feindlichen Maschinengewehren schweres Feuer erhielt, vernichtete er das Fahrzeug und brachte den Gefangenen, der wichtige Aussagen machte, zu den eigenen Linien zurück.

Bei einem Tagesergebnis von 39 Abschüssen erzielte eine nordwestlich Oberberg eingesetzte Volksgrenadierdivision dieser Tage durch ihre Scharfschützen den 3000. Abschuß. Damit hat diese seit August 1944 im Osten kämpfende Division allein durch den Einsatz ihrer Scharfschützen die Kampfkraft von drei sowjetischen Regimentern vernichtet.

Eine im schlesischen Kampfraum eingesetzte Flakdivision unter Führung von Oberst Krämer konnte in diesen Tagen ihren 300. Flugzeugabschuß melden. Es handelte sich dabei um eine Sowjetmaschine amerikanischer Herkunft vom Typ Boston, die im Raum von Jägerndorf niederging. Die Abteilungen dieser Division, die sich schon in Hannover und dann in Oberschlesien bewährt haben, stehen jetzt größtenteils am Endemsetz und haben großen Anteil daran, daß die Durchbruchversuche des Feindes auf die Industrie-Stadt Mährisch-Ostrau immer zum Scheitern gebracht worden sind.

Der kämpferische Geist der Hitlerjugend hat sich in den letzten Wochen immer wieder aufs Neue bewährt. Viele Jungen reihen sich aus eigenem Entschluß in die Kampftruppe ein. Kürzlich verließen mehrere Teilnehmer des Bann-Ausbildungslagers Troppau ihre Ausbildungsstätte, um sich zur Front zu begeben. Sie meldeten sich beim Kommandeur eines Schützen-Regiments und erklärten, genügend Waffenkenntnis zu besitzen, um den Abschnitt mitverteidigen zu können. Der Jüngste der Hitlerjugend, die nun einem Aufklärungszeug angehören, ist knapp 15 Jahre alt.

## Kuhhandel um die Poleneinladung

### Bissige Kritiken der Kleinstaaten-Vertreter

Lissabon, 1. Mai

Molotow und Stettinius trafen sich zum allgemeinen Erstaunen der ausländischen Beobachter am Spätabend des Sonntag zu einer Aussprache. Gegenstand dieses unerwarteten Treffens bildete ein Funkspruch Stalins an den Präsidenten der USA Truman und den britischen Premierminister Churchill. Über den Inhalt des Funkspruchs wurden bisher keine offiziellen Mitteilungen gemacht.

## Argentinien und Lublin

Aber nach Berichten der englischen amerikanischen Presse hat die Sowjetunion das polnische Problem wieder aufgenommen und von neuem darauf bestanden, daß die sowjetische Poleneinladung von Warschau-Lublin, wie sie in ihrer derzeitigen Zusammensetzung vom Kreml anerkannt ist, eingeladen werde, ihren Vertreter nach San Francisco zu entsenden. Molotow hat hierbei erklärt, daß die Sowjetunion ihre Zustimmung dazu gebe, daß Argentinien in die Weltfriedenskonferenz aufgenommen werde, ihre Zustimmung aber davon abhängig mache, daß der Regierungsausschuß von Warschau-Lublin nach San Francisco eingeladen werde. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika und England sind, so wird in politischen Kreisen erklärt, nach wie vor fest entschlossen, Vertreter des sowjetischen Regierungsausschusses von Warschau-Lublin in San Francisco nicht zuzulassen.

Die sowjetische Frage bildete

auch den Gegenstand einer Besprechung zwischen Stettinius, Eden, Molotow und Dr. Sun, als die vier Außenminister des weiteren Konferenzverlauf erörterten. Die Vertreter von Chile und Brasilien hatten die Frage der Zulassung von Argentinien im Zusammenhang mit der Einladung des Lubliner Komitees aufgeworfen.

Schwedische Blätter berichten aus San Francisco, daß die Briten und Nordamerikaner nimmehr von hinten heraus der Curzon-Linie als Grenzlinie zwischen der Sowjetunion und Polen zustimmen hätten. Damit hat die Sowjetunion ihr Ziel in dieser Streitfrage erreicht und die Briten haben wieder einmal ein Garantieverprechen für eine kleine Nation bedenkenlos ihren politischen Interessen geopfert.

## »Statt Arbeit, formeller Kram«

Auf der Samstag-Vollversammlung mußten die Vertreter der Großmächte bereits eine Reihe von bissigen Kritiken von den Delegationsführern der kleineren Staaten über sich ergehen lassen. Besonders heftige Kritik an dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen führten die Delegationsführer von Libanon und Iran. Beide Vertreter betonten übereinstimmend, daß eine Friedensmaschine überhaupt nicht arbeiten könne, bevor eine Basis des gegenseitigen Verständnisses unter den Nationen geschaffen werde. Dr. Malin, der bevollmächtigte Minister von Libanon in den USA, sagte im Hinblick auf diese Grundfrage schlagend Libanon vor, ein permanentes Komitee von

## Wiener Regierung von Moskaus Gnaden

### Ein Anfang wie seinerzeit in Sowjetpolen

dnb Berlin, 1. Mai

Wie die sowjetische Nachrichtenagentur TASS meldet, haben die Bolschewisten in Wien eine Regierung gebildet, an deren Spitze der 75jährige ehemalige Führer der österreichischen Sozialdemokraten, Dr. Karl Renner, steht. Die Regierung umfaßt Vertreter der ehemaligen Kommunistischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei. Auch drei Christlichsozialen wurden aufgenommen. Während die Kommunisten und die Sozialdemokraten die wichtigsten Ressorts, das Innen-, das Justiz- und das Ministerium für Erziehung innehaben, wurden den Christlichsozialen

die für die nächste Zukunft undankbaren Arbeitsgebiete Öffentliche Arbeiten, Verkehr und Wiederaufbau übertragen.

Die Ansicht englisch-amerikanischer politischer Kreise, daß sich in Wien die Vorgänge im sowjetpolnischen Gebiet wiederholen werden, daß also das sogenannte Kabinett Renner lediglich den Charakter einer Übergangsregierung trägt, die einer rein bolschewistischen Regierung Platz machen soll, ist dabei wohl begründet, umso mehr, als noch vor kurzer Zeit nordamerikanische und britische Pressevertreter darüber Klage geführt haben, daß ihnen das Betreten Wiens von den sowjetischen Heeresleitungen verwehrt wurde.

## Briten bombardieren Friedrichsruh

### Schweizer Konsul samt seiner Frau getötet

dnb Berlin, 1. Mai

Schloß Friedrichsruh, das weit sichtbar die Schweizer Flagge trägt, wurde von englischen Flugzeugen mit Spreng-, Brandbomben und Bordwaffen angegriffen. Der Schweizer Konsul wurde getötet, seine Frau so schwer verletzt, daß sie kurz darauf verschied. Außerdem wurden vier Angestellte der Schloßverwaltung getötet.

Der Generalkonsul und seine Frau waren zur Zeit des Terrorangriffs der englischen Flugzeuge von einem Spaziergang mit Fürst Bismarck zurückgekehrt. Der Fürst und die Fürstin blieben unverletzt. Die weiteren Toten konnten nicht identifiziert werden. Die Zahl der Opfer der in Friedrichsruh ebenfalls untergebrachten Angehörigen des schwedischen Konsulats in Hamburg ist noch unbekannt. Die deutschen Gesandtschaften in Bern und Stockholm wurden telegraphisch von diesem Terrorangriff unterrichtet.

Der Reichsstatthalter von Hamburg übermittelte dem Generalkonsulat seine

in herzlichen Worten gehaltene persönliche Anteilnahme.

## Klagen aus Schweden

dnb Stockholm, 1. Mai

Schwedische Diplomaten, die sich gegenwärtig gleichfalls im Bismarckschloß Friedrichsruh aufhalten, berichteten schon vor dem Angriff, dem der Schweizer Konsul zum Opfer fiel, über wiederholte Angriffe der anglo-amerikanischen Tiefflieger. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß das Schloß auch die schwedische Flagge trage, also für die Tiefflieger unbedingt kenntlich gewesen sei.

Funktionäre des schwedischen Roten Kreuzes klagen in der Stockholmer Presse die britischen Tiefflieger wegen ihrer Angriffe auf Lazarette, Krankenhäuser und Krankentransporte an. Trotz aller Markierungen seien die Einrichtungen des Roten Kreuzes derartigen Angriffen immer häufiger ausgesetzt. Allein in zwei Tagen erfolgten auf schwedische Rote-Kreuz-Transporte in Nordwestdeutschland drei Angriffe.

## Frankreich vor unruhigen Zeiten

### Kommunistischer Wahlsieg — Petain noch im Kerker eine Gefahr

dnb Berlin, 1. Mai

Obwohl noch keine endgültigen Ergebnisse über die Sonntag in Frankreich durchgeführten Wahlen vorliegen, steht bereits jetzt fest, daß in sämtlichen Wahlbezirken die Kommunisten mit mindestens 40 Prozent aller abgegebenen Stimmen den Sieg davongetragen haben. Aus Stimmungsberichten aus Paris und der Provinz geht hervor, daß alle kommunistischen Verbände am Sonntag Demonstrationen durchführten, um durch dieses politische Druckmittel einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur Bolschewisierung Frankreichs vorwärts zu tun. Der französische Rundfunk war im übrigen am Sonntagabend noch nicht in der Lage, eine Übersicht über die Wahlergebnisse zu geben. Er entschuldigte sich mit dem Hinweis auf die völlig unklaren Verhältnisse, die durch das Auftre-

ten neuer Parteien und neuer Organisationen entstanden sind.

Die Rückkehr des Marschalls Petain hat nach Stockholmer Meldungen in Frankreich große Unruhe hervorgerufen. De Gaulle hat ihn in einem Fort bei Paris gefangen setzen lassen. Ein starkes Polizeiaufgebot bewacht alle Zugänge zum Fort. Die Presse verlangt den Tod von Petain.

Schwedische Berichte betonen aber, Petain habe weiter eine zahlreiche Anhängererschaft unter den Bauern und unter den Offizieren, und seine Rückkehr drohe den Waffenstillstand zwischen den verschiedenen politischen Gruppen zu torpedieren. Der Prozeß für Petain, den de Gaulle vorbereitet, könne die ganze Kluft zwischen dem bürgerlichen und dem proletarischen Frankreich aufreißt und einen Sturm gegen de Gaulle

# Draufgängerum einer Fallschirmjäger-Einheit

## So wurde Feldbach genommen und der Vorstoß der Bolschewisten in das Murtal gerichtet

Journalisten zusammenzustellen, das von Zeit zu Zeit müde und dessen Funktion es wäre, die Prinzipien des bestehenden Völkerrechts laufend zu konsolidieren und eventuell abzuändern. Weiter betonte Dr. Malin: Wenn wir die kommenden Friedensjahre in Erwägung ziehen, sehen wir, wie ungeheuer wenig von dem, was in Betracht käme, auf dieser Konferenz getan ist. Zum größten Teil sind wir mit der Schaffung von Mitteln, Instrumenten und Maschinen beschäftigt, und ergeben uns in purer Rahmenarbeit und einem formellen Kram. Bis wir die echten positiven Ideale, wonach die Menschheit leben sollte, festlegen werden, muß ich befürchten, daß alle Arbeit die wir auf dieser Konferenz geleistet haben, umsonst gewesen sein wird.

### Überspannte Großmachtsprüche

Die holländische Delegation entfaltet vor allem in den Kreisen der südamerikanischen und der Dominien-Delegationen eine rege Werbetätigkeit zugunsten eines gemeinsamen Vorgehens der mittleren und kleinen Staaten gegen die überspannten Vormachtsprüche der Großmächte. In einer Denkschrift des

holländischen Delegationsführers wird darauf hingewiesen, daß Holland zur Führung einer solchen Bewegung besonders berufen sei, da bereits während des Dreißigjährigen Krieges ein holländischer Völkerrechtler den ersten grundlegenden Vorschlag zur Schaffung einer europäischen Völkerorganisation gemacht habe.

### Molotow will nicht bleiben

Ein Mitglied der sowjetischen Delegation erklärte, daß Außenminister Molotow nach zehn Tagen San Francisco wieder verlassen werde. Man dürfe sich nicht darüber wundern, denn Molotow habe ja ohnehin durch sein Erscheinen ein Zugeständnis gemacht. Die Führung der sowjetischen Delegation wird Bolschewiker Gromikow übernehmen.

Der Sonderkorrespondent von »Stockholms Tidningen« schreibt: Die Weltkonferenz von San Francisco hat mit einer schreienden Disharmonie begonnen. Wenn nicht bereits eine Spaltung zwischen den Sowjets und den Westmächten eingetreten ist, so ist dies nur dem Herumjonglieren mit den Kompromissen Edens zuzuschreiben.

PK. In den Ostertagen hatte die Lage ostwärts Graz eine besondere Verschärfung dadurch erfahren, daß die Bolschewisten nach Westen vorgestoßen waren, sich in den Besitz von Feldbach gesetzt hatten und nun in das Murtal weiterzustoßen drohten. In diesen kritischen Stunden, in denen schnell zusammengestellte Alarmkompanien und Volksturmeinheiten an die Front geworfen wurden, kam eine Fallschirmjäger-Artillerieabteilung zum Einsatz, die um diese Zeit die Umgebung von Graz erreicht hatte.

Die Lage verlangte gebieterisch das Aufgebot aller verfügbaren Kräfte und ließ keine Zeit zu längeren Vorbereitungen. So blieben den Fallschirmjägern nur wenige Stunden für die schnell improvisierte infanteristische Bewaffnung und den Abmarsch in den Bereitstellungsraum. Von Süden her stießen sie gegen die von Feldbach nach Westen führende Straße vor und erreichten, nachdem sie den Ort Paldau von schwachen Feindkräften gesäubert hatten, Gniebing und Unterweißenbach.

Stoßtruppsunternehmen, durch die der feindliche Fahrzeugverkehr gestört und mit der Panzerfaust eine Zugmaschine mit angehängtem Pak-Geschütz vernichtet wurde, brachten am Nachmittag des 4. April die erste Feindberührung unweit des Ortsrandes von Feldbach.

Zum ersten Mal standen die Fallschirmartilleristen im Infanteriekampf, als in den frühen Morgenstunden des nächsten Tages der Angriff auf Feldbach begann, und zwar gegen einen an Zahl und Material überlegenen Feind, der in gut ausgebauten und mit zahlreichen Pak und Maschinengewehren verstärkten Stellungen saß. Vom Kommandeur bis zum letzten Mann einschließlich der

Schreiber und des Küchenpersonals trat alles zum Angriff an. Was an infanteristischer Erfahrung fehlte, wurde mehr als wettgemacht durch Draufgängerum und einen Angriffsschwung, dessen Kühnheit jedem alten Infanteristen alle Ehre gemacht hätte.

Gleich zu Beginn stieß der Angriff gegen den Westausgang der Stadt auf ein schweres Hindernis. In und vor einer Häusergruppe hatten sich die Bolschewisten mit einem T 34, Pak und Maschinengewehren verschanzt und nahmen außerdem von der Flanke her, aus den Stellungen am Abhang des Kalvarienberges den schmalen Angriffsweg zwischen dem Berg und der Raab unter Feuer. Zwei Züge wurden angesetzt, die diese gefährliche Flankenbedrohung ausschalten sollten. Von zwei Seiten wurde der Berg angegriffen, und zugleich wurden auch die bolschewistischen Stellungen aufgerollt. Etwa 40 Tote mußte der Feind zurücklassen.

Nachdem mit Panzerfausten die Häusergruppe am Westrand zusammengebrochen war, gingen die Fallschirmjäger im Feuerschutz eines Sturmgeschützes den davor liegenden Stellungen zu Leibe, brachen ein und erbeuteten nach Niederkämpfung der Besatzung einen T 34, zwei Pak und zwei Maschinengewehre.

Im Straßenkampf stießen die Angreifer von Häusergruppe zu Häusergruppe weiter vor, erreichten das Lazarett, dann den Adolf-Hitler-Platz und endlich das Barackenlager am Ortsausgang. Andere Stoßgruppen hatten unterdessen Feldbach im Norden umgangen und sperrten den versperrten Bolschewisten den Rückzug nach Osten. Auch der Burgfried, wo sowjetische Maschinengewehre eingebaut waren, wurde, nachdem eigene Kräfte in den Rücken des

Feindes vorgestoßen waren, im Sturm genommen.

Im Ostteil der Stadt versuchten die Bolschewisten im Feuerschutz neu herangeführter Pak-Geschütze einen Gegenstoß auf das Barackenlager, wurden aber im Infanterie- und Sturmgeschützfeuer zusammengeschossen. Kurz nach Mittag waren die Fallschirmjäger Herren von Feldbach. Ein T 34, 19 Pak, 34 Maschinengewehre, mehrere Lastkraftwagen und eine große Zahl Handfeuerwaffen waren die Beute des Tages.

Ohne den Besitz der Höhen südlich und südostwärts Feldbach war die Stadt aber auf die Dauer nicht zu halten. Deshalb trat die Abteilung am 7. April gegen die Höhen südlich der Straße nach Leitersdorf an. Trotz starken Feindwiderstandes setzten sich die Fallschirmjäger in den Besitz der beiden Höhen und stießen dann, nachdem die Sanitätskompanie den Ort Mühlhof im Handstreich genommen und die Bolschewisten erhebliche Verluste zugefügt hatte, auf den Steinberg vor. Der Berg wurde schwer umkämpft und schließlich im Sturm genommen. Damit waren nicht nur Feldbach, sondern auch die den Ort und die Straße nach Osten beherrschenden Höhen in eigener Hand.

Die jungen Freiwilligen der Fallschirm-Artillerieabteilung haben in einer entscheidenden Stunde, ungeachtet eigener Verluste und geringer infanteristischer Erfahrung mit beispielhaftem Schneid zugeschlagen und durch die Eroberung von Feldbach die auf die Gewinnung des Murtales zielenden Feindabsichten zunichte gemacht. Die Stabilisierung der Lage ostwärts Graz ist zu einem wesentlichen Teil ihr Verdienst.

Kriegsbericht Lt. Helmut Crous

## Kritische Sekunden im Raab-Abschnitt

### Der blitzschnelle Entschluß eines Mannes rettete die Lage

PK. Seit Stunden schon fährt kein Wagen mehr über die Brücke. Leer und verlassen spannt sie sich über die Raab. Leer und verlassen gähnt die blaßgraue Straße. Hin und wieder ein paar Schüsse, in raschem Wechsel die Raab hinüber und herüber.

Untersturmführer K. liegt mit drei Grenadiern in Deckung an der Brücke. Er hat den Auftrag, den Übergang über den Fluß zu sperren. Die Sprengladung ist so eingerichtet, daß die Brücke schätzungsweise nach Abreißen der Zündschnur in die Luft gehen soll. Der Befehl ist klar, die Verantwortung groß. Es geht um die neue Stellung auf dem Westufer der Raab, die in diesem Augenblick von unseren Truppen bezogen werden soll. Die Bolschewisten drängen scharf nach. Sie wollen früher auf dem Westufer sein als unsere Grenadiere. Es ist ein Wettrennen um Minuten.

Der Frühlingstag geht sonnig und blau zur Neige. Auf dem Wiesenstreifen am Ufer blühen schon die gelben Himmelschüsseln. Und auch Tausendfüßler stecken die Köpfe aus dem ersten Grün. Und die Weide drüben hat ganz gelbe, samtene Kätzchen. Scheint der Krieg nicht fern? Es gehört zur Eigenart des Kampfes hier im Südosten, daß er jäh aufleht, heftig, schwer und blutig, und jäh wieder verbleibt. Spukhaft, unheimlich, tückisch.

Kettengerassel. Feindliche Panzer? Untersturmführer K. reißt das Glas an die Augen. Dort tauchen sie auf — einer, zwei, fünf, sieben. Die Männer wollen, daß der erste Panzer mit der Brücke zusammen in die Luft geht. Sie schätzen die Geschwindigkeit des Panzers ab. Es muß gelingen! Der erste »T 34« rollt heran. Er bleibt vor der Brücke stehen und »windet« — wie das Wild, dem die Luft nicht rein erscheint. Der Sowjetkommandeur findet die Brücke unbesetzt und faßt sich ein Herz. Die Motore heulen auf. Der Kolob fährt. Jetzt — die Zündschnur ist abgerissen. Die Blicke unserer Männer fliegen zur Uhr. Langsam, zu langsam fast dreht sich der Sekundenzeiger. Der »T 34« ist schon auf der Mitte der Brücke. Er verhält. Gut so — warte du nur! 45, 46. Der Kommandant schwenkt den Turm, nach rechts, nach links — dann fährt er wieder. 50 Sekunden — 55 Sekunden — gleich muß sie detonieren. . . sechzig. . .

Eiskalt läuft es unseren Männern über den Rücken. Was ist denn los? Die Sprengladung versagt! Der Panzer hat die Brücke überfahren, die Raab über-

quert. Schon setzt sich der zweite »T 34« in Bewegung, wälzt sich Donnernd auf die Brücke, kommt dem Westufer näher. . . Panzerläute her! Untersturmführer K. nimmt den Panzer genau von der Flanke an. Er drückt auf den Hebel — die Panzerfaust versagt. Verdamm! Eine zweite her! Sie versagt auch. Den Männern stockt das Blut in den Adern. Das ist ja Wahnsinn — das darf doch nicht. . .

Auch der zweite Panzer hat die Brücke überfahren, da — eine gewaltige Detonation. Balkenketzen, Eisenstücke wirbeln durch die Luft, die Wasser der Raab schäumen gischtig auf. Die Brücke ist gesprengt — genau 45 Sekunden zu spät. Zwei feindliche Panzer haben die Raab überfahren, einen Brückenkopf gebildet, unter dessen Schutz Infanteristen nachgezogen, Pioniere eingesetzt werden können. . .

Die Detonation hat den zweiten Panzer durchgeschüttelt, aber nicht beschädigt. Die Panzerkommandanten öffnen jetzt die Luken. Ihnen ist es unheimlich geworden. Sie wollen sich vergewissern, was um sie herum gespielt wird. . . Sie stecken die Köpfe aus den Luken.

Das ist der Augenblick für Untersturmführer K. Blitzschnell hat er die Situation erfaßt, die Maschinenpistole in Anschlag gebracht. Ratternd peitschen ein paar Schüsse. Die feindlichen Kommandanten fallen getroffen über den Rand der Luke. Wenige Zeit später stehen beide sowjetische Panzer brennend an der Raab. Unruhig und unentschlossen kurven die anderen »T 34« auf dem Ostufer herum und drehen schließlich ab. . .

Oft ist es nur der blitzschnelle, todesverachtende Entschluß eines Mannes, der die Situation an einem Frontabschnitt rettet. So war auch bei einem anderen Raabübergang die Brückensprengladung nicht losgegangen, während die Sowjets in hellen Scharen nachdrängten. Die Bolschewisten legten zum Schutz der Brücke ein dichtes Feuer vor das andere Ufer, um jede Annäherung eines Pioniers zu verhindern. Da arbeitete sich der Führer einer Pionierabteilung, Hauptsturmführer T., das feindliche Feuer nicht achtend, selbst an die Brücke heran und brachte die Sprengladung unter Einsatz seines Lebens zur Entzündung. Das Nachdrängen der Bolschewisten stockte. Die neuen Verteidigungsstellungen konnten von den Grenadiern bezogen werden.

PK-Kriegsbericht W. Buhrow

## Mit dem Gewehr gegen Tiefflieger

PK. Die Trosse eines Regiments der ukrainischen Division, die sich auf dem Marsch an die Front befand, waren links und rechts von der Straße weggezogen und gegen Fliegerrichter getarnt worden. Wegen Tieffliegergefahr marschierte das Regiment in der Nacht, während am Tage Ruhe herrschte. Soldaten und Pferde, beide unzertrennliche Kameraden, beide durch den weiten und schnellen Marsch genau so übermüdet, haben die Ruhe verdient.

Nur der Regimentsarzt, der ukrainische Untersturmführer K., ruht nicht. Für ihn ist der ungewöhnlich rege Straßenverkehr zu interessant. Kraftwagen, Pfergespann, Radfahrer, Fußgänger, ungarische Flüchtlinge mit vollgepackten Wagen, Frauen, alt und jung, Kinder und Männer. Sie flüchten aus ihrer Heimat und suchen Schutz in Deutschland vor den bolschewistischen Barbaren, die weder Frauen noch Kinder schonen. Plötz-

lich tauchen hinter den steirischen Bergen Tiefflieger auf und führen auf bolschewistische Art das Werk der Vernichtung fort. . .

Mehr als zehn Flugzeuge feuern mit ihren Bordwaffen auf die Straße, streuen Tod und Verderben auf die Flüchtlingsscharen. Jeder sucht die nächste Deckung.

Untersturmführer K. greift von einem Troßfahrzeug sein Gewehr, ladet schnell mit Leuchtpatronen durch und zielt auf einen der angreifenden Flieger. Schon der vierte Schuß hatte den Erfolg, daß der Flugzeugführer verwundet wurde und die Führung über seine Maschine verlor. Das Flugzeug stürzte in kurzer Entfernung ab und wurde vollständig zertrümmert.

Der ukrainische Regimentsarzt wurde für seine besondere Tat mit dem Eisernen Kreuz und dem Abzeichen für Tieffliegervernichtung ausgezeichnet.

## Tapfere steirische Bauern

Bei den Kämpfen im Raum Waldbach hat sich eine aus Waldbacher und Wenigzeller Bauern zusammengesetzte Volkssturmkompanie besonders bewährt. Am 7. April waren diese Volkssturmmänner bei Bruck an der Lafnitz von weit überlegenen Bolschewisten angegriffen worden. Die bolschewistische Kampfgruppe bestand aus einer Schwadron Reiter, einer Schwaion Radfahrer und drei Bataillonen Infanterie. Die Volkssturmmänner, die dem zweiten Aufgebot angehören, verteidigten Waldbach gegen die starke sowjetische Übermacht an Menschen und Material, vor allem an schweren Waffen, acht Stunden lang und trugen damit zur Verhinderung eines weiteren bolschewistischen Einbruchs bei. Sie halfen damit auch an wichtiger Stelle Zeit für die deutschen Gegenmaßnahmen gewinnen, die sich inzwischen erfolgreich ausgewirkt haben. Die Volkssturmmänner kämpften verbrissen und verteidigten zäh ihren Abschnitt. Besonders tapfer zeigte sich ein erst 15jähriger Hiltler-Junge, der Sohn des Waldbacher Ortsgruppenleiters, der sich freiwillig als Meldereiter zur Verfügung stellte und sich dann ebenfalls freiwillig aktiv an dem Abwehrkampf der Waldbacher und

Wenigzeller Volkssturmmänner beteiligte. Als man meinte, daß er doch wohl noch etwas zu jung sei für diesen harten Kampf, erklärte er mit aller Festigkeit, er wolle jetzt wie künftig, wenn es die Stunde erfordere, mitkämpfen.

Der Reichsverteidigungskommissar macht darauf aufmerksam, daß vor dem Standgericht angeklagt wird, wer Fahnenflüchtigen und Drückebergern Unterkunft gewährt oder auf andere Art und Weise diesen Verrätern Vorschub leistet. Er weist weiters darauf hin, daß damit zu rechnen ist, daß der Feind Agenten in Wehrmachtuniform einsickern läßt, um der Front in den Rücken zu fallen.

## Titos »Religionsfreiheit«

Kurz nach der Besetzung von Baranya Ban westlich Sombor durch die Sowjets trat ein Tito-Kommissar mit seinen Leuten in die dortige Kirche, um nach Waffen und versteckten »Faschisten« zu suchen. Bei dieser Gelegenheit zogen die Kommunisten die Maßgewänder des Pfarrers an und erklärten spottend, daß die Fetzen zum Stiefelputzen gerade gut

genug wären. Der Kommissar rief, auf das Kreuzweisend: »An das Blech dort oben glaubt doch keiner. Das ist doch nichts für das Volk!« Die Lampe mit dem ewigen Licht wurde mit den Worten heruntergerissen: »Die wird auf meinem Nachtschisch ganz schön ausnehmen.« Einer der Kommunisten brach den Tabernakel auf und trank unter dem Gröhlen seiner Genossen Schmap aus dem Meßkelch. Unter lautem Fluchen verließen sie schließlich die Kirche.

**Bevölkerungsbewegung in Marburg.** In der zweiten Hälfte des Monats April wurden dem Standesamt Marburg gemeldet: 47 Geburten (in derselben Zeit des Vormonates 41), hievon 17 Knaben (16) und 30 Mädchen (25). Ferner haben sich 191 Todesfälle ereignet. In diese für Marburg hohe Zahl sind aber 107 durch Kriegsergebnisse hervorgerufene Todesfälle einbezogen. Unter den Verstorbenen sind 169 Männer und 22 Frauen. Standesamtlich getraut wurden vier Paare.

**Todesfälle.** In der Reitergasse 1 in Marburg starb der 60jährige Friseur Raimund Bieri. In Hoehenegg ist die Gerberin und Realitätenbesitzerin Antonia Senitzka, geb. Plaustner gestorben.

**Sowjet-Offiziere fordern zum Plündern auf.** Ein gefangen genommener Rotarmist gab zu, daß die sowjetischen Offiziere ihre Leute zum Plündern auffordern. »Holt Euch das, was Ihr braucht, nur bei der Zivilbevölkerung, das war die ständige übliche Aufforderung, die die Rotarmisten von ihren Offizieren immer wieder zu hören bekommen.

**Hundefleisch für »Befreite«.** In Kotor Varos bei Banjaluka sind die örtlichen kommunistischen Kommandos dazu übergegangen, infolge des Fleischmangels die Tötung aller Hunde anzuordnen. Das Hundefleisch wird an die hungernde Bevölkerung in kleinen Rationen ausgegeben.

**Töffer-Römerbad.** Hier sind gestorben: die 61jährige Johanna Wodischek, Tal 2, das Kind Gertrude Selltsch, Gertrauden 59, und der 41jährige Franz Malei aus Cilli.

Vom 1. bis 7. Mal wird verdunkelt von 21.30 bis 4.30 Uhr

## Bolschewistischer Kinderraub

Wir haben dieser Tage eine Meldung schwedischer Zeitungen wiedergegeben, wonach von den ungezählten heimath- und elternlosen Kindern im bolschewistischen Tito-Serbien viele nach Bulgarien und von dort in die Sowjetunion befördert wurden. Sogar der Sofioter Rundfunk gab der Meinung Ausdruck, daß diese serbischen Kinder ihre Heimat niemals wiedersehen werden. Nun liegen wieder eine Reihe von Berichten über Kinderraub und Kinderverschleppungen aus Bosnien vor. So wurden aus dem etwa 75 Kilometer nördlich Sarajevo gelegenen Tuzla und Umgebung mehrere hundert Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren »zur Erholung« nach Serbien verschickt, von wo sie natürlich wieder weitertransportiert wurden. Ein anderer Bericht aus Sarajevo besagt: 5- bis 12jährige Kinder werden im Raum Zvornik-Janja in ein Sammellager bei Loznice gebracht. Ihr Weitertransport in unbekannter Richtung ist vorgesehen. Am 25. März wurde im Gebiet von Krupala nordwestlich Sarajevo eine Zählung der Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren veranstaltet. Auf Befragen durch die besorgte Bevölkerung erklärte der Politikommissar Savic, daß die Kinder nach der »Befreiung« des Landes zur »Erholung und Erziehung« nach der Sowjetunion geschickt werden sollen. . .

zertrampelt und die Bäume umgehackt. In den Wohnungen ist an Kleidern, Wäsche und dergleichen Dingen nichts mehr zu finden. Die Kirche von Mesz-tegnyó ist völlig ausgeplündert, von der Einrichtung ist nichts übrig geblieben. Der Ziegelunterbau des Altars wurde als Latrine benützt. Auf den Altarstufen liegen zerbrochene Engelfiguren, die Gesichter mit Kot beschmiert. Die Gräbernischen ungarischer Adelsgeschlechter in der Krypta sind aufgebrochen, die Särge herausgerissen und durchwühlt. So benimmt sich eine Soldateska, von der Stalin vor kurzem in einem Tagesbefehl zu behaupten wagte, sie sei die disziplinierteste Armee der Welt.

**In der Unterführungsröhre ertrunken.** Beim Spielen an einem Graben unweit Güstrow fiel ein fünfjähriger Junge ins Wasser. Durch den starken Sog des an sich seichten Grabens wurde das Kino in eine etwa 30 Meter lange Unterführungsröhre gerissen. Zurückkriechen konnte es nicht. In der Mitte der Röhre hatten sich allerlei Gegenstände festgesetzt, die erst fortgeräumt werden mußten. Nachdem die Verstopfung beseitigt war, konnte der Junge den Durchlauf passieren. In der Zwischenzeit — die Aufräumarbeiten hatten etwa eine Viertelstunde gedauert — war das Kind jedoch erstickt.

**Mit 75 Jahren drei Stunden Weg zur Arbeit.** Der Steuerrat Karl Fabri ist ein Vorbild gewissenhafter Pflichterfüllung. 1939 stellte er sich, obwohl er schon an der Grenze der Siebzig stand, dem Finanzamt Tölz zur Verfügung. Früh um 7 Uhr fährt er täglich mit dem Autobus zur Arbeitsstätte und wenn dieses Verkehrsmittel ausfällt, geht der nun mehr als Siebzigjährige den drei Stunden weiten Weg zu Fuß. Im übrigen widmet sich Fabri mit Eifersucht der Porzellanmalerei, in der ehemaligen Manufaktur zu Nymphenburg legt manches Stück Zeugnis von seiner Kunstfertigkeit ab.

## So hausen die Sowjets in Ungarn

Über den jetzigen Zustand der von den Sowjets besetzten ungarischen Ortschaft Mesz-tegnyó gab ein Augenzeuge eine Schilderung, die die barbarische und sinnlose Zerstörungswut der bolschewistischen Horden im wahren Licht zeigt. In allen Häusern sind die Einrichtungsgenstände zerstört, die Räume in der widerlichsten, unbeschreiblichsten Weise besudelt. Die Gartenzäune sind niedergedrückt, die Gärten

Druck und Verlag Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. B. H. — Verlagsleitung Egon Baumgartner, Hauptschriftleitung Anton Gerschack beide in Marburg a. O. Dred, Burggasse 4, Presse-Registernummer 228/1728.

Schmerzzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn, Oatte, Vati, Bruder und Onkel

**Josef Franz**  
Obergefreiter

an den Folgen seiner im September 1944 erhaltenen Verwundung am 12. 4. 1945 in einem Lazarett im 34. Lebensjahre verschieden ist.

Marburg-Dr., Berghausen, Bruck, im April 1945.

In tiefer Trauer: Fanny Franz, Mutter; Mathilde, geb. Sigur, Gattin; Helga, Töchterchen; Albin, dritter Wehrmacht, Bruder; Hildegard, Schwester; Vida, Schwägerin; Edmund, Nefte; Schwilzereitler, Onkel und Tanten, und sämtliche Verwandten. 1938

Meine teure Frau

**Maria Kral**  
geborene KOSIAK

59 Jahre alt, Beizitarin und Gastwirtin in Wuchera Nr. 56 und mein 6jähriger Ziehsohn

**Ferdinand Ploschnik**  
sind einem feindlichen Tieffliegerangriff zum Opfer gefallen. Die letzten Verbleiben wurden am 5. April am Ortsfriedhof in Wuchera zur letzten Ruhe geleitet. 563 Wuchera, 30. 4. 1945.

In tiefer Trauer: Anton Uro, Ehegatte; Anton, Sohn; Peter, Enkel, Bruder; Maria Brjanska, Cousine samt Sohn Wenzel, und alle übrigen Verwandten.

Unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

**Hermann Leschitz**  
Pomperpionier, Träger des EK II. Kl., Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern und Luftwaffe

gab sein Leben für Führer und Volk im Alter von 19 Jahren am 18. Januar 1945, an der Ostfront. Rann, den 25. 4. 1945. 561

In tiefer doch stolzer Trauer: Name u. Maria, Eltern; Alois, dritter in Felde; Hans, verwundet, Bruder; Friedlana, Schwester, und alle übrigen Verwandten.

**VERMISCHTES**

Sammlt Melkrüter. Anweisungen, Übernahme bei Krütergroßhandlung Walter Gremse, Graz, Andritz. 542

**KLEINER ANZEIGER**

**ZU VERKAUFEN**  
Junge schöne Katze zu verkaufen. Anfragen Trafik Densel, Windenauerstraße 110. 1929-3

**ZU KAUFEN GESUCHT**  
Kaufe schönes Speisezimmer mit Couché und Kücheneinrichtung. Anträge unter »Verkäuflich« an die M. Z. 1914-4

Speisezimmer mit Couché zu kaufen gesucht. Zuschriften unter »Modern« an die M. Z. 1918-4

Kaufe Sublimationsapparat, Fotoapparat, Schlafstühle und andere Sachen im guten Zustande. P. A., Cilli, Lahhof Nr. 23. 599-4

Kaufe tolle Mädel für Schlaf- und Speisezimmer, so wie auch andere Möbelstücke. Wagnerstr., Amergasse Nr. 25, Theres. 1929-4

Antiquarische Bücher aller Gebiete kauft Buchhandlung W. Heinz 1890-4

Moderne Schlafzimmereinrichtung zu kaufen gesucht. Angebote an die Eisenhandlung, Tegethofstraße 1, 1924-4

**OFFENE STELLEN**  
Die Einstellung von Arbeitkräften ist an die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes gebunden

Winter mit 2 bis 3 Arbeitsleute wird aufgenommen. Anfragen Mellingerstraße Nr. 31. 1927-6

**ZU VERMIETEN**  
Möbl. Zimmer an nettes Fräulein zu vermieten. Herzog, Marburg, Schillerstraße 7. 1943-7

**ZU MIETEN GESUCHT**  
Wohnung am Lande gesucht gegen Mithilfe in der Landwirtschaft, 3 Leute. Anna Geiger, Drauwelner, Terbutzstraße Nr. 20. 1941-8

**HEIRAT**  
Alleinstehendes Fräulein, groß, blond, angenehmes Äußeres, mit Möbeln und Ausstattung, tüchtiges Hausfrau, in Garten und Landwirtschaft erfahren, sucht ebenfalls Bekanntschaft eines literar. großen Herrn. Spätere Ehe nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter »Gemeinsames Schaffen 45« an die Marburger Zeitung. 1937-12

**FUNDE UND VERLUSTE**  
Schwarzes Geldbeutel mit 140 RM und Dokumenten lautend auf Maria Schlamann in der Schmidtergasse verloren. Abzugeben gegen Belohnung Schmidtergasse, Altershaus. 1919-13

**VERSCHIEDENES**  
Tabakmaschine teilweise zu vergeben. Heyer Ludwig, Triesterstr. 20. 1928-14

Johann Krainz, zuletzt wohnhaft Drauwelner, starb sich bei seiner Mutter Florian'scher, postwendend, sofort melden, da sie ihn in der letzten Wohnung suchte. 1930-1

**Abgängig!** Am 24. April 1945 ist mein 21jähriger Tochter Anna Stefanits aus der Stadt Marburg unbekannt wohl verschwunden. Wer von ihrem gegenwärtigen Aufenthalt etwas anzugeben weiß, wolle dies sofort der Polizei direkt Marburg oder mir bekannt geben. Eventuelle Kosten vergütet ich. Franz Stefanits, Grandenbergerstr. 59, Planitzsch 28, Post Planitzsch. 1942-1

Frau Lenke Öltz und Tochter Hermin Gütz soll sich bei der M. Z., Burggasse 2, melden. 1932-14

Tausch gut erhaltenes Herrenrad für eine ebensolche Nähmaschine. — Faktor, Cilli, Grazerstraße 78. 558-14

Steir. Harmonika für Klavierharmonika zu tauschen gesucht. Veronika Rupp, Brunnendorferstraße 32. 1935-14

Gut erhaltener Herrenanzug, Größe 44 gegen Damenhut oder Gleichwertiges zu tauschen gesucht. Brunnendorferstr., Daungasse 19. 1939-14

Handfunkapparat »Nora« (wenig reparaturbedürftig) gegen Damen- oder Herrenrad zu tauschen gesucht. Brunnendorferstr., Daungasse 19. 1939-14

Herrenrad oder tadelloser Herrenanzug gebe für gut erhaltenes tiefes Korbfederwagen. Anfragen Ferk, Mozartstraße 36. 1940-14

Tadelloses Damenrad gebe für verlässliche Nähmaschine. Grazerstraße Nr. 85. 1946-14

2 Stück Mörbarmen tausche gegen Trainingskleid. Anfragen Tauschzentrale, Burggasse 10. 1947-14

Kaufe dringend Handladerwagen (auch ohne Leiter und Krippe) oder gebe dafür gebrauchten Patent-Vorsteckhaken mit Ring und Aufhängung. Praktisch in Sommer, Heizmaterialreparatur. Marburg, Magdalenastraße 6/8. 1948-14